

Erzähler vom Westerwald

Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Mit der wöchentlichen Wochenbeilage
„Mittleres Sonntagsblatt“
Wochenschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Druckerlohn).

Hachenburg, Samstag den 22. Juli 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgealtene Zeile oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

8. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. Juli. Ein auf einer Front von nahezu 40 Kilometern von mehr als 200 000 Mann verführter Hauptangriff der Engländer und Franzosen zu beiden Seiten der Somme, wobei außerordentliche Verluste. Der Feind besetzt die erste Linie einer deutschen Division in Breite von 12 Kilometern. 1200 Engländer gefangen. — Abgeschnittene russische Angriffe an der Front Hindenburgs. — In dem Kampf um Hingens wird der nach Werben vordringende Feind zurückgenommen.

Vor der lauernden Meute.

(Am Wochenschluß.)

Er, um das Unterseeboot „Deutschland“ zu fassen. Wie eine furchende Meute läuft an der amerikanischen Küste Nordamerikas, vor Cap Charles und Cap Henry, eine ganze Schar englischer und französischer U-Boote und gecharterter Patrouillenschiffe auf und ab. Die U-Boote herab durchleuchten, sobald die Dunkelheit eintritt, grelle Scheinwerfer die Meeresoberfläche. Die Meute lauert auf unsere tapferen „Deutschland“. Das U-Boot-Schiff, das zum ersten Male wieder, nach dem zweimaligen Durchbruch der „Möwe“ durch die englische Blockade, die Westküste englischer Sectorarmee angeht, soll um jeden Preis vernichtet werden.

Insoweit aber hat eine Welle allgemeiner Anteilnahme und sportfreudiger Neugier in Nordamerika Kapitan Mannschaften der „Deutschland“ zu umwühlen begonnen. Es ist schon berichtet worden, daß abenteuerlustige Nordamerikaner bis zu 200 000 Mark Passagierpreis für das Mitfahren in einer Kabine angeboten haben. Aus demselben melde man, daß der Finanzmann Hedeker in New York vor der vollbrachten Leistung 10 000 Dollar für die Mannschaft der „Deutschland“ geboten habe. Der Staatssekretär der Marine hat die Form der Offiziere und Mannschaften des U-Bootes, das eine Biontariat in der Geschichte der modernen Zivilisation vollbracht hat, ein Frühstück gegeben; wie es scheint, hat sich auch das Staatsdepartement in Washington auf alle Anstandsverpflichtungen gegenüber dem Handelschiff besonnen, das nicht nur im Interesse Deutschlands die englische Blockade durchbrach, sondern auch dem nordamerikanischen Markt die wertvollsten Waren zuführt hat und von ihm wertvolle Waren zum Verkauf nach Deutschland bringt. Die Wichtigkeit des Herrn Simon Lake und seiner Torpedo-Boots-Konstruktion sind im Sande verrieselt. Die Einsprüche amerikanischer Rivalen sind abgelehnt worden. Und wenn die Marine-Sachverständigen, die auf einen Tag zum Schiffsamt wurden, um unser Unterseeboot gemäß dem deutsch-nordamerikanischen Handels-Schiffsverkehrsvertrag überhaupt betreten zu dürfen, die Entscheidung dahin abgegeben haben: daß die „Deutschland“ ein Handelschiff sei und nicht ohne weiteres in ein Kriegsschiff verwandelt werden könne, ist man amtlich wenigstens am Werke, um die „Deutschland“ vor feindlicher Meute zu schützen.

Jetzt erklärt auch die „Evening Post“, daß die „Deutschland“ für Nordamerika fortan ein „Blockadebrecher“ sei, der zwar der Beschlagnahme in den freien Gewässern unterliegt, aber im Begegnungsfalle mit feindlichen Kriegsschiffen auf einen Warnungsschuß Anspruch habe. Mit dieser Entscheidung, so jagt sie, stimmt die öffentliche Meinung überein. Wir glauben auch, daß die Verletzung eines wöchentlichen Verkehrs durch Unterseeboote im Hinblick auf die englische Blockade des amerikanischen Handels außerst willkommen sein wird. Was hat ein Recht z. B. hat England zu sagen, daß keine Zeitung in Deutschland zu hindern? Was hofft die amerikanische Admiralität wirklich zu erreichen, wenn sie die amerikanische am Lesen deutscher Blätter hindert oder unzulässig? Jedesmal, wenn sie so töricht handelt, verleiht sie sich einfach in gleichem Maße die Sympathien der Amerikaner.

Wir untererleiten gehen inzwischen daran, uns die Ausfahrt der „Deutschland“ vom Pier in Baltimore bildlich vor Augen zu stellen.

Das Unterseeboot liegt am Pier des Norddeutschen Lloyd, abgeperrt gegen jeden unberechtigten Besuch. Wenn ihm liegt dauernd unter Dampf ein Begleitschiff, das die „Deutschland“ durch die ganze lange Chesapeake-Bucht begleiten wird, bis es zwischen Cap Charles und Cap Henry die Grenze des Atlantischen Ozeans wieder überschreitet. Wahrscheinlich hat die „Deutschland“ den Befehl, den alle Länder für solche Binnengewässer zu erlassen, längst an Bord, damit es nicht zu deutlich wird, wann die Anfänge seiner Ausfahrt beginnen. Es zum Ausgang der Chesapeake-Bucht wird die „Deutschland“ wahrscheinlich über Wasser fahren oder schon gefahren sein. Vor dem Ausgang der Bucht wird sie dann entweder landen oder nochmals Station machen, um die Gefahr der feindlichen lauernden Wachtschiffe zu täuschen

und auf die nervos machende Geduldprobe zu stellen. Und dann wird sie im geeigneten Augenblick ihren Kurs in irgendwelcher Richtung unter Wasser nehmen, um die Blockade der feindlichen Schiffe an der nordamerikanischen Hoheitsgrenze zu durchbrechen.

Wie wir bereits wissen, patrouillieren inzwischen nordamerikanische Torpedobootzerstörer diese Grenzlinie entlang, um jeden Neutralitätsbruch zu verhindern. Wenn die nordamerikanische Regierung denselben Standpunkt einnimmt, wie ihre Vorgängerin während des Krieges von 1870, so würde sie in London und Paris notifizieren, daß sogar ein Kreuzen feindlicher Kriegsschiffe unmittelbar vor den großen nordamerikanischen Häfen, mit dem ausgesprochenen Zweck, Handelschiffe, die mit den Vereinigten Staaten Verkehr treiben, abzufangen, als ein „unfreundlicher Akt“ aufgefaßt werden würde. Dann müßten die britischen Regierungen noch ein bißchen weiter zurückgenommen werden und die Ausfahrtsmöglichkeit für die „Deutschland“ würde sich erheblich vergrößern.

Da nun aber die Nordamerikaner mindestens die Innehaltung der Dreimeilengrenze verbürgen, in der Annahme ferner, daß Nordamerika sich nicht so behandeln lassen wird, wie Chile von England und wie Schweden von Rußland behandelt wurde, glauben wir bei der Klugheit des Kapitäns König und bei der Lichtigkeit unseres Schiffes, daß die Meute der feindlichen Schiffe sich vergeblich abjagen wird, um das edle Wild abzufangen, dem gegenüber es natürlich von Englands Seite aus weder Völkerecht noch Anstand geben würde.

Wie es heißt, hat die „Deutschland“ Ridel und Kautschuk geladen. Ihre Transportfähigkeit soll erheblich größer sein, als das Ausland zuerst angenommen hat. Selbstverständlich ist, daß die Ausfahrt der „Deutschland“ stark von Spionage zugunsten Englands bedroht sein wird. Mit Recht haben die Hafenbehörden in Baltimore auch die Journalisten-Dampfer gebeten, sich von der Liegestelle des deutschen Frachtschiffes zurückzuziehen, da sonst die Maßnahmen des Kapitäns behindert wären.

Die Ausfahrt der „Deutschland“ durch die lange Chesapeake-Bucht wird den Engländern vermutlich nicht verborgen bleiben. Aber sobald die Wassertiefe beginnt und die blauen Bogen des Ozeans rauschend heranrollen, wird für unser tapferes kleines Schiff die Freiheit sich öffnen, durch die Tiefe des Meeres hindurch. Es wird ganz erheblich länger unter Wasser fahren müssen, als einst bei seiner Ausfahrt aus Deutschland und bei seinem Einlaufen zwischen Cap Charles und Cap Henry hindurch. Unsere heißesten Wünsche begleiten es. Mögen ihm in Bremerhaven bereits wehende Flaggen und Wimpel schon von weitem zuwinken:

„Willkommen in der Heimat!“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der letzten Sitzung des Bundesrates wurde folgende Verordnung beschlossen: Die Amtsdauer der Beisitzer der Gewerbegerichte und der Kaufmannsgerichte, soweit sie vor dem 31. Dezember 1917 abläuft, wird bis zu diesem Tage verlängert. Die Gründe, die für die bisherigen Verlängerungen (Verordnungen vom 17. September 1914 und vom 26. Juli 1915) maßgebend waren — Abwesenheit der Mehrzahl der Wahlberechtigten von der Heimat — bestehen fort. Zur Ergänzung der durch die Einberufungen stark zusammenschmolzenen Beisitzerkollegien ohne Vornahme von Neuwahlen wird dem Reichstage ein Gesetzesentwurf vorgelegt werden.

+ Aber die deutsche Kulturarbeit in Polen gibt eine halbamtliche Veröffentlichung Aufschluß, die im Hinblick auf die Rundreise des Staatssekretärs des Innern, Dr. Helfferich, durch die besetzten Gebiete erschienen ist. Danach war die deutsche Verwaltung nach Kräften bemüht, die Schrecken des Krieges und die Greuel der russischen Verwüstungen zu lindern. Tausende von Soldaten nahmen an der Bestellung der Felder teil. Saatgut und Buchweizen wurden von Deutschland geliefert. Der Erfolg ist, daß die Ernte nicht nur für die Bevölkerung und das Ostheer ausreicht, sondern auch noch einen Überschuß für Deutschland abzuwerfen verspricht. Ebenso war die deutsche Verwaltung um die Hebung der Industrie und insbesondere um die Förderung des Sanitätswesens bemüht. Der angestrengten Arbeit deutscher Ärzte ist es zu danken, daß das Fleckfieber fast erloschen und die Cholera völlig ausgerottet sind. Endlich machte sich das segensreiche Wirken der deutschen Verwaltung auf dem Gebiete des Schulwesens bemerkbar.

Amerika.

+ Die Regierung beabsichtigt frühzeitig Maßnahmen gegen die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz zu ergreifen. In der letzten Sitzung des Senats sagte Senator Stone, der hauptsächlich gemeinsame Plan des Bierverbandes sei, einen Handelskrieg gegen Deutschland zu führen, nachdem es besiegt sein würde. Es sei kein Verlust gemacht worden, ihre Absicht zu verschleiern. Senator Lodge sagte, die Haltung der Mittelmächte sollte ebenso genau beachtet werden, wie die des Bierverbandes. Alle möglichen Mittelungen über Deutschland und Österreich-Ungarn sollten gesammelt werden, soweit sich solche

aus den Äußerungen im öffentlichen Leben stehender Männer und den schriftlichen Äußerungen von maßgebenden Stellen ergeben.

Japan.

+ Anlässlich des Abschlusses des Bündnisses mit Rußland sind in ganz Japan Volksfeste abgehalten worden. Kein Wunder, denn durch den Bundesvertrag hat Japan geerntet, was es vor einem Jahrzehnt im Kriege gegen Rußland gesät hat. — Aus dem Vertrage werden jetzt zwei Artikel veröffentlicht. Sie lauten:

1. Japan wird an keiner politischen Übereinkunft oder Kombination teilnehmen, die gegen Rußland gerichtet ist. Rußland wird an keiner politischen Übereinkunft oder Kombination teilnehmen, die gegen Japan gerichtet ist.
2. Wenn die territorialen Rechte und besonderen Rechte im fernem Osten der einen kontrahierenden Partei, die von der anderen kontrahierenden Partei anerkannt worden sind, bedroht werden, so werden Japan und Rußland sich über die Maßnahmen beraten, die im Hinblick auf die gegenseitige Unterstützung und Kooperation zum Schutze und zur Verteidigung dieser Rechte und Interessen getroffen werden müssen.

Und wie lauten die Artikel des Geheimabkommens, das die russische Regierung dem russischen Volke verschweigt, verschweigen muß?

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Juli. Dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Wirtl. Geh. Oberjustizrat Dr. Spahn, ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädicat Excellenz verliehen worden.

Darmstadt, 21. Juli. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki wurde vom Großherzogspaar in längerer Audienz empfangen.

Karlsruhe, 21. Juli. Herr v. Batocki, der Präsident des Kriegsernährungsamtes, erklärte in einer Unterredung, es sei zu einer Erhöhung der Mehl- und Fleischpreise nicht zu denken, ebenso sei das Gerede von einem fleischlosen Monat ein Zeitungsgerücht.

Südafest, 21. Juli. Der Ausfuhrschutz hat den Erlaß eines Ausfuhrverbotes für frische und konservierte Eier angeordnet.

Danzig, 21. Juli. Es kennzeichnet den Ernst der Lage in Irland, daß die Regierung ein Waffenverbot für ganz Irland erlassen will.

Gern, 21. Juli. Die behördliche Untersuchung ergab, daß die Schokoladefabrik nach den Ländern der Mittelmächte für das erste Halbjahr 1916 entgegen verschiedenen Behauptungen die festgesetzte Menge nicht überschritten hat.

Washington, 21. Juli. Im Senat wurde ein Antrag eingebracht, der genaue Mitteilungen über das russisch-japanische Abkommen verlangt, das anscheinend die Vereinigten Staaten von Ostasien auszuschließen beabsichtigt.

Petersburg, 21. Juli. Der Minister des Äußeren, Sazonow, erlitt einen nervösen Zusammenbruch. Er wird infolgedessen von seinem Posten zurücktreten.

Der Krieg.

Die gewaltigen Massenanstürme der Engländer und Franzosen erreichen außer unbedenkenden Verschiebungen des Geländebesitzes nichts. Immer wieder brechen die Sturmcharren vor unseren Linien zusammen. Das ist ein Beweis für die unerhörte Zähigkeit, für die glänzende Tapferkeit, die dort wie überall unsere Truppen entwickeln. Kaum hat der ganze Krieg eine glänzendere Waffentat gesehen. Das deutsche Volk, das mit atemloser Spannung das blutige Ringen an der Somme verfolgt, ist mit dankbarem Herzen bei seinen kämpfenden Söhnen.

Gescheiterter feindlicher Massenansturm.

Großes Hauptquartier, 21. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelle am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die bayerische Division, auf deren Frontabschnitt er stieß, zählte mehr als 2000 Leichen des Feindes im Vorgelände und hat bisher 481 Gefangene, darunter 10 Offiziere sowie 16 Maschinengewehre abgeliefert.

Auf beiden Ufern der Somme holten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem Hauptangriff aus; er ist gescheitert. Die Angriffe wurden nach kräftigster Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometer von südlich Pozieres bis westlich Vermandovillers in zahlreichen Wellen angelegt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200 000 Mann nahmen daran teil. Das tägliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa drei Kilometer Breite südlich von Hardecourt aus dem vordersten in den 800 Meter dahinter liegenden nächsten Graben gedrückt wurde, und daß feindliche Abteilungen in das vorspringende Wäldchen nordwestlich von Vermandovillers eindrangen. Auf der gesamten übrigen Front zerfielen die wütenden Anläufe an der tobenden Pflichttreue unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde.

Auch der im Grabenkrieg überraschende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangen genommen worden. Von der übrigen Front sind Eroberungen von besonderer Bedeutung nicht zu berichten. Die

Artillerie- und Minenwertigkeit war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens, sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert. Nördlich von Verdun (Wiesengebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen; der Trichter wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Bozieres. Ein anderes ist nordöstlich von Spaume in unsere Hand gefallen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südöstlich von Riga raffte sich der Feind zu einem schwächlichen Angriffsversuch auf, der im Keime erstickt wurde. Russische Verluste, beiderseits von Friedriehstadt über die Düna zu sehen, wurden verhindert. Nördlich von Dwelen hat eine kleine Abteilung das Bestufer erreicht. Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwachen überlegenen feindlichen abgewichen.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Seceresgruppe des Generals v. Linzinger. Nachdem zwischen Werben und Korjow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben vordringende Bogen vor erwarteten umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Abgesehen von kleinen Vorkampfen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die wertvollsten Fabeln über deutsche Verluste im Somme-Gebiet zu verbreiten gesucht. So wird von Boldhu in alle Welt gefunkt: Aus einem gerundeten Schriftstück ginge hervor, daß ein Bataillon des 119. Reserve-Regiments von seinem Bestande von 1100 Mann 960 verlor, während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres effektiven Bestandes einbüßten. Zur Kennzeichnung solcher Ausstreunungen und zur Beruhigung der schwäbischen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß seine Gesamtverluste in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also ein Viertel der englischen Angabe betragen, so beklagenswert auch dies an sich schon ist.

Über die Seceresleitung. Ähnlich durch das B.L.B.

Osterreichisch-ungarischer Seceresberichten.

Ähnlich wird verlautbart: Wien, 21. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe Capul in der Bukowina wurden neuerliche russische Vorstöße abgeschlagen. — Die Höhen nördlich des Bristow-Basses sind gesäubert. Die Kämpfe bei Tatarow dauern fort.

Bei Zanna südwestlich von Delatyn brachen mehrere russische Angriffe zusammen. Im Mündungswinkel der Vipa griff der Feind nach mehrfacher Artillerievorbereitung an. Sein Vorstoß über Werben wurde aufgefangen, doch nahmen wir unsere vordringende Stellung vor neuerlich drohender Umfassung in die Gegend von Ustjezko zurück. Weiter nördlich keine Änderung der Lage.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen östlich des Borcola-Passes stehen andauernd unter schwerem Beschütze. Starke feindliche Kräfte, die in diesem Abschnitt unter dem Schutze des Nebels nahe an unsere Front herankamen, wurden unter großen Verlusten abgewiesen. An der Heimstätt-Front verstärkt die italienische Artillerie zusehends ihr Feuer. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Dofer, Feldmarschalleutnant.

Militärische Lage am 21. Juli.

Die Engländer mühen sich mit vergeblichen Angriffen ab und gewinnen nicht erhebliches dabei, erleiden aber ungeheure Verluste. So griffen sie gestern westlich von Lille auf breiter Front bestig an. Wo es ihnen gelang, in unsere vorderen Linien einzudringen, wurden sie wieder hinausgeworfen. Ungefähr 500 Gefangene liegen sie in der Hand der Unseren, außerdem bedecken mehrere Tausend englische tote das Kampffeld. Im Gefechtsgebiet an der Somme haben die vereinigten Engländer und Franzosen seit dem 1. Juli zum ersten Male wieder nach ausgiebiger hundertlanger Artillerie-Vorbereitung einen einheitlich geführten, grohen und schweren Angriff ausgeführt. Auf der gesamten Front von Bazentin, nördlich Albert und Soyeourt, südlich Peronne, setzte der Feind den ganzen gestrigen Tag über immer neue Kräfte ein. Der Erfolg war, wenn man die aufgewandte Munition und die außerordentlich gewaltigen ins Feuer geführten Massen betrachtet, äußerst geringfügig. An einer kleinen Stelle, nördlich von Hardecourt, südlich Longueval, drang der Feind in unsere Graben ein. Ferner mühten zwischen Montrepos und Monacu-Ferme unsere Truppen aus den vollständig zerstörten Gräben der ersten Linie in die zweite Linie zurückgelegt werden. Südlich der Somme machten die Franzosen geringe Fortschritte in der Gegend von Barleux, indem sie nach 10maligem Angriff den Sternwald nahmen und dort unsere Linie ein wenig zurückdrückten. Das Artilleriefeuer dauerte die ganze Nacht über an. Wir haben eine Anzahl Offiziere und etwa 1200 Franzosen und Engländer gefangennehmen können. Das ist um so bemerkenswerter, als diese Gefangenen einem stürmisch vorgehenden Gegner abgenommen wurden. Im übrigen ist die Lage im Westen völlig unverändert. Bei der mit so ungeheuren Kraftaufwand vorbereiteten Offensive der Gegner kann die Abwehrgang aller Angriffe nur als ein großer und bedeutsamer Erfolg auf unserer Seite bezeichnet werden.

Das französische Kinokorps.

Wie Meldungen englischer Blätter berichten, hat die französische Regierung in Aberein Stimmung mit der englischen ein besonderes Kinematographen-Korps geschaffen. Es sind dies Soldaten, welche die kämpfenden Truppen bis in die vordersten Feuerlinien begleiten und kinematographische Aufnahmen der sich dabei abspielenden Ereignisse machen. Die Mitglieder dieses Kinematographen-Korps befinden sich ebenso in militärischen Diensten wie die kämpfenden Soldaten. Es ist bereits eine Reihe von Aufnahmen aus dem Gefechtsabschnitt bei Verdun und an der Somme hergestellt worden. Die zur Veröffentlichung geeigneten Aufnahmen werden über die ganze Welt verhandelt. — Dann kann es den Verbündeten ja nicht mehr an Erfolg fehlen, wenigstens nicht im Kinetheater.

London, 21. Juli. Der Brachial für Getreide von amerikanischen Häfen nach England, der Anfang Juli noch 6 Schilling 9 Pence betrug, ist jetzt wieder auf 12 Schilling gestiegen. Die Times meint, das deute auf eine starke Steigerung im Herbst hin, wenn größerer Verkehr in Frachtraum einsehen würde.

Bern, 21. Juli. Wie das Basler Journal meldet, hat der Kriegsminister der Kammer einen Vorschlag zur Verjüngung der Kadres unterbreitet. Es sollen in Zukunft folgende Altersgrenzen festgesetzt werden: für Divisionsgenerale 62, für Brigadegenerale 60 und für Obersten 58 Jahre.

Satay, 21. Juli. Die Ausweitung des angeblich perfischen Untertans Sultans in Rumänien Aufsehen. Sultans ist tatsächlich russischer Untertan, organisierte die Spionage und den Arzelmuggel aus Rumänien für Russland und verkehrte auch in den ungarischen Grenzorten, wo er jedoch abgefaßt und abgeurteilt wurde.

Paris, 21. Juli. Die englischen Dampfer „Kaaron“ und „Orangemor“ sind im Mittelmeer versenkt worden. Die Besatzungen sind in Algier eingetroffen.

Aberdeen, 21. Juli. Reuter meldet: Die als Patrouillenfahrzeuge ausgerüsteten Fischdampfer „Onward“, „Erg“ und „Relie Nutton“ wurden von deutschen Unterseebooten versenkt. Als Überlebende wurden gerettet.

Man hielt es offenbar für zu gefährlich, sich mit dem Mann einzulassen, auf den die Polizei ein scharfes Auge hatte. Als er dann eines Tages ein anonymes Schreiben erhielt, worin ihm mitgeteilt wurde, daß der Verräter die verdiente Strafe auch ohne ihn finden werde, stellte er seine Bemühungen ein. Vor einem Monat nun erfährt er, daß sich der ehemalige Einbrecher in seiner Zelle erhängt hatte. Drei Stunden später schoß er den Polizei-Beamten, der die Aktion zu seiner Verhaftung geleitet hatte, in seiner Wohnung nieder.

Der unglückliche Mann war sofort tot — als Opfer seines Berufes gefallen. Der Mörder richtete sodann die Pistole auf die eigene Brust, aber beim zweiten Male traf er nicht so gut. Rehn Tage noch lag er in qualvollem Sterben, ehe er von seinen Leiden erlöst wurde.

Eine romanhafte Geschichte, nicht wahr? — Ich würde sie für Erfindung halten, wenn nicht gerade Amerika der Schauplatz für diese Ereignisse wäre. Die Verbrecher-Organisationen, von denen hier die Rede ist, sind wirklich das Brauenhafteste, was es geben kann. Den Angehörigen dieser Verbindungen macht ein Mord nicht die geringsten Beweinenswürdigkeiten. Wer ihnen im Wege steht, wird unbarbarisch beseitigt.

Es war gut, daß ein vorüberkommendes Segelboot eben jetzt die Aufmerksamkeit des Kapitäns auf sich zog. Sonst hätte wohl die leichenhafte Blässe und das verführte Aussehen Burghards sein Bestremden erregen müssen.

Wolfgang hatte sich an das Eisengeländer geklammert, wie wenn er einer Stütze bedürfte. Ihm — gerade ihm mußte der Mann seine Geschichte erzählen! Er hatte es noch deutlich im Gedächtnis, was Bernardi im Dresdener Hotel gesprochen. Die drei Amerikaner, unter deren Verfolgung er zu leiden hatte, wohin er sich auch wandte — die ihm bis nach England gefolgt waren; sie waren die Abgesandten einer amerikanischen Verbrecher-Gesellschaft. Und es stand bei ihm fest, daß seine Leiden mit der Geschichte des Kapitäns Crawford in irgend einem Zusammenhang standen.

Der ihnen im Wege steht, wird unbarbarisch beseitigt. Da packte ihn eine namenlose, grauenvolle Angst. Warum lehrte sein Weib nicht zurück? Die Dunkelheit war bereits hereingebrochen — die Galdon Hills waren nicht mehr zu erkennen, und in der Stadt flammte ein Meer von Lichtern auf, die sich tausendfach im Wasser des Flusses spiegelten. Es waren weit mehr als zwei Stunden vergangen, daß sie fort war. Undeutlich nur konnte er beim Schein einer Gaslaterne den Steuermann am Ufer auf und ab gehen sehen, die Pinasse war nicht mehr zu erkennen.

Von Freund und Feind.

(Allerlei Draht- und Korrespondenz-Beiträge.)
Italien läßt die Maske fallen.

Das italienische Amtsblatt veröffentlicht am 21. Juli, wonach die Anordnungen des Erlasses vom 24. Juni, die durch Verkäufe, Zeisitionen und Eigentumsübertragungen irgendwelcher Art an und mit Österreichischen Staatsangehörigen verboten werden, auch auf Italienische Staatsangehörige aller feindlichen Länder ausgedehnt werden.

Damit dehnt Italien die feindlichen Maßnahmen Österreich auch auf Deutschland aus, dem es nach dem Krieg erklärt hat. Der Erlass verbietet auch den Angehörigen der mit den Verbündeten im Krieg befindlichen Staaten (also den Deutschen) die Anstrengung zur Befreiung von Prozeßen. Wie vor der Kriegserklärung gegen Österreich, so läßt sich die Regierung auch wieder von dem „Willen des Volkes“ tragen, und ingeniert Straßenzüge. Die Menge macht nicht mit während man bisher brüllte: „Nieder mit Österreich“, schreibt man jetzt: „Krieg gegen Deutschland.“ Glaubt Italien noch immer an den Sieg des Bundes?

Onkel Sam... wie a ungeduldig.

Amsterdam, 21. Juli. Endlich werden auch in Amerika Englands Eingriffe in die Rechte der Neutralen und die Einschränkung, welche der amerikanische Handel seit dem Ausbruch des Krieges erfahren hat, als unannehmlich angesehen. Nach den letzten Blättermeldungen werden den Vereinigten Staaten große Erregung und Unruhe darüber, daß man in England sogar so weit geht, amerikanische Kaufleute auf die schwarze Liste zu setzen und mit aller Gewalt den Handel zwischen Amerika und Deutschland zu verhindern. Von offizieller Seite wird in Washington bekanntgemacht, daß die Vereinigten Staaten energisch protestieren werden gegen die Sequestration amerikanischer Kaufleute auf die schwarze Liste. — Es kommt nun doch einmal ein gebarnichter Protest von dem Herr Wilson sich bisher nicht aufraffen konnte.

Japaner in Australien.

Vertreter des japanischen Handels führen Verhandlungen in Australien, um die Märkte, die von dem Feind verpflegt wurden, nun an sich zu ziehen. Sie wünschen nach Australien Erzeugnisse zu schicken, gegenwärtig dort nicht produziert werden, und eine japanische Dampferlinie nach Australien einzurichten. Natürlich handelt es sich nicht nur um die Waren des Feindes, sondern auch um den englischen Markt. — Es fühlt sich eben als Herr im Stillen Ozean und auch im Indischen Ozean sein.

Kohlenkarten — in England.

Rotterdam, 21. Juli. England muß seine Verbündeten nicht allein mit Kohlen versorgen. Die Folge davon ist, daß das Inselreich selbst unter Kohlenknappheit zu leiden beginnt. In Londoner Regierungskreisen beschäftigt sich nun ernstlich mit der staatlichen Regelung des Kohlenverbrauchs und plant die Ausgabe von Kohlenkarten. — Es ist noch nicht allzulange her, daß man jenseits des Kanals über die Brot-, Fleisch- und sonstige Karten in Deutschland gepöppelt hat. Jetzt greift man selbst zu einem Mittel, das — entsetzlich! — made in Germany ...

Die neue Art des Krieges.

Unmilitärische Betrachtungen zur Schlacht bei Verdun. In der großen Spannung, mit der die gesamte Welt die Entwicklung des Kinaens um Verdun beobachtet, ...

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

41) Nachdruck verboten.

„Dieses Amerika ist doch immer das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.“ sagte er, zu Burghard gewendet. „Haben Sie von diesem Luftyn gelesen?“

Wolfgang verneinte.

Eine abenteuerliche Geschichte! — Wenn es Sie nicht langweilt, will ich sie Ihnen in Kürze erzählen. Der Mann hatte einen Bruder, der ein berühmter Einbrecher gewesen sein soll. Dieser Mensch setzte eine Zeitlang ganz Newyork in Schrecken, ohne daß es gelang, seiner habhaft zu werden. Da wurde der Polizei mitgeteilt, daß er an dem und dem Tage in ein Bankhaus einbrechen würde. Es waren schon verschiedene Male solche Briefe eingelaufen, die sich regelmäßig als falsch herausgestellt hatten. Diesmal aber hatte man guten Grund, an eine wirkliche Verräterei zu glauben. Man schickte eine Anzahl erprobter Beamten an den Ort, wo der Einbruch verübt werden sollte, und es gelang wirklich, den Mann auf frischer Tat zu ertappen.

Luftyn sollte angeblich das Haupt einer großen Bande sein. Er war jedoch zu keinem Verstandnis zu bewegen; der Richter verurteilte ihn zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe.

Die tragische Geschichte seiner Frau, die sich mit ihren unmündigen Kindern das Leben nahm, erregte damals schon viel Aufsehen. Seine Mutter starb bald nach seiner Verhaftung; als man ihm mitteilen mußte, daß seine sämtlichen Angehörigen — bis auf einen Bruder, der für verschollen galt — gestorben waren, machte er den ersten Selbstmordversuch. Nach einem Jahr etwa lehrte der Bruder zurück. Man verheimlichte ihm anfangs das Geschick seines Bruders. Er beweinte auch ihn für tot; und erst ein unglücklicher Zufall ließ ihn alles erfahren.

Er suchte um eine Unterredung mit dem Eingekerkerten nach, die ihm schließlich auch bewilligt wurde. Bei dieser Unterredung soll der Einbrecher den anderen beschworen haben, sein Geschick zu rächen.

Man brachte sie zwar schleunigst wieder auseinander. Aber die Bitte des Verbrechers wurde auf grausige Art erfüllt. Der Bruder bemühte sich zwar vergebens, in die Verbrecher-Organisation aufgenommen zu werden, der sein Bruder sicherlich angehört hatte, um den Namen des Verräters zu erfahren.

